



# +++ Aktueller Futtertipp - Schweine +++

01/2017

## Mastschweinefütterung: Erbsen als Alternative zum Sojaschrot

*Dr. Arnd Heinze*

Die betriebliche Verwertung von Körnererbsen ist für zahlreiche Thüringer Schweinemäster kein Novum und wird auch nach der Ernte 2016 fortgesetzt. Mittlere Erbsenerträge und die zum Vorjahr kaum reduzierte Anbaufläche bieten eine ausreichende Verfügbarkeit. Meist kommen in den Mastrationen nur niedrige Erbsenanteile bis etwa 10 % zum Einsatz, was bei begrenzter Tonnage und für eine langfristige Rationsgestaltung von Vorteil ist. Oft werden aber beim Erbseneinsatz aus überlieferten Hinweisen höhere Anteile in den Mischungen gescheut. Zahlreiche z. T. in Thüringen durchgeführte Untersuchungen zeigen jedoch, dass auch mit höheren Einsatzraten an Erbsen ausgeglichene Mast- und Schlachtleistungen gegenüber sojabetonten Mischungen zu erzielen sind.

Die geschmackliche Beeinflussung ist bei den üblichen Sommererbsensorten geringer als vielfach angenommen, was durch die jetzt vorliegenden Daten der niedrigen Gehalte an antinutritiven Inhaltsstoffen belegt wird. Außerdem liegen für Erbsen bei sachgerechter Einlagerung keine Hinweise auf kritische Mykotoxingehalte vor, so dass sie als Rationskomponente mit ihrem Futterenergiegehalt von ca. 13,6 MJ/kg hier Vorzüge auch gegenüber manchem Getreide besitzen.

In der Vor- bzw. Anfangsmast kann mit 10 - 15 % Rationsanteil begonnen und dieser auf 25 - 30 % in der Endmast bei Getreiderationen und Trockenfütterung angehoben werden. Bei Flüssigfütterung sollten 25 % nicht überschritten werden. Zugleich belegen die Fütterungsversuche, dass die Rationsergänzung mit Rapsextraktionsschrot oder -kuchen bis zu 10 % sinnvoll ist und zu keinen Leistungsnighteilen führt.

Bei der Nährstoffversorgung liegt das Augenmerk auf der für das Schwein wichtigen Absicherung der essenziellen Aminosäuren. Hier wird für Körnerleguminosen immer auf das deutliche Defizit im Methioningehalt hingewiesen. Die Rationsberechnung auf Basis verdaulicher Aminosäuren zeigt aber auch ein sonst kaum erkanntes, aber zu beachtendes Manko in der Threoninversorgung. Bei beiden Aminosäuren hat die Ergänzung durch Rapsprodukte Vorteile, da hier höhere Gehalte vorliegen. So kann bereits mit der Rohstoffauswahl ein besseres Proteinmuster in den Mischungen erzielt und neben dem Sojaanteil auch die Zulage an freien Aminosäuren begrenzt werden. Aus Kostensicht ist hier die Methioninergänzung besonders zu beachten, da sie ca. das Zweifache von Lysin oder Threonin beträgt. Ausgehend von dem mit zunehmender Mastdauer sinkendem Proteinbedarf ist für die Anfangs- und Mittelmast noch eine Rationsergänzung durch Sojaschrot erforderlich. Für die Endmast lassen sich mit Erbsen und Rapsschrot sojafreie Rationen erstellen. Mit solchen Rationen können gegenüber der Mast auf alleiniger Sojaschrotbasis etwa 15 kg

und damit mehr als die Hälfte des Sojaschroteinsatzes je Mastschwein einspart werden. Dabei kommen rund 45 kg Erbsen je Mastschwein zum Einsatz. Eine Mast ohne genverändertes Sojaschrot allein auf Basis von heimischen Leguminosen und Rapsprodukten, wie es besonders für Unternehmen mit Eigenvermarktung als Marketingstrategie von Interesse ist, kann mit gewissen Abstrichen bei der Produktionsleistung durchgeführt werden. Aktuell finden dazu gemeinsam mit der TLL Untersuchungen statt, um ein solches Fütterungskonzept mit Praxisdaten zu bewerten.

Bei den derzeit verfügbaren Ergebnissen aus unseren Fütterungsversuchen konnten mit erbsenbetonten gegenüber nährstoffgleichen sojaschrotbetonten Mastrationen gleichwertige Mast- und Schlachtleistungen bei z. T. günstigerem Futteraufwand erzielt werden. Auch die Futterkosten je Mastschwein differierten zwischen den beiden Fütterungskonzepten nur geringfügig, so dass die Veredlung eigenerzeugter Körnererbsen in der Schweinemast ein Beitrag der regionalen Landwirtschaft zur Reduzierung der Sojaimporte ist.